



Das Leben des  
Jesus aus N.

drüber  
reden

## Hotel Markus 12) Auftrag

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 27. April 2025

### Austausch

- Zu welcher Generation (Silent Gen, Boomer, X, Y, Z, Alpha) zählst du dich und welche Zukunftshoffnungen prägten dich als junger Mensch und heute?

### Vorlesen

#### Zusammenfassung der Predigt:

Aladin El-Mafaalani: „Früher war nichts besser als heute, außer vielleicht eins: die Zukunft.“

Die Predigt beginnt mit einer Beschreibung der Zukunftshoffnungen und -befürchtungen der verschiedenen Generationen. Alle Generationen eint, dass sie heute leben und dass die Menschheit vor eine Wand zu fahren scheint.

Das Markusevangelium endet mit dem sogenannten Markus-Schluss, von dem die allermeisten Theologen glauben, dass er nachträglich angehängt wurde. Einst endete das Evangelium wohl mit Vers 8 und damit mit einer verängstigt-wagen Hoffnung auf Auferstehung als einem spannenden Cliffhanger. Jemand hat einige Jahrzehnte später mit Hilfe der bereits bekannten anderen Evangelien einen zusammenfassenden Schluss formuliert. Dieser ist doppelt spannend: Er gewährt uns einen Blick in die Themen, die der (nicht mehr ganz so) jungen Kirche wichtig waren und er trägt Zukunftshoffnung in sich.

→ Markus 16, 9-20

Drei Themen sind dem Text wichtig: **1. Unglaube.** In keinem anderen Evangelium wird der Unglaube der Jünger getadelt. **2. Auftrag.** Die Kirche soll die ganze Schöpfung mit dem Evangelium erreichen. **3. Dynamik.** Der Glaube führt zu ungewöhnlichen Veränderungen: Dämonen werden verjagt, Sprachbarrieren fallen, Schlangengift verliert seine Wirkung und Glaubende bekommen heilende Kräfte.

Übertragen auf uns heute:

1. Christliche Hoffnung hat ihren Grund in dem Glauben an die Auferstehung. Wenn Jesus nicht auferstanden ist, haben wir keine Hoffnungsbotschaft und sind auf unsere eigenen menschlichen Möglichkeiten zurückgeworfen.
2. Gott setzt auf Menschen. Wir sollen so weitermachen, wie Jesus begonnen hat.
3. Ungewöhnliche Dynamiken machen Hoffnung. Die Predigt heute konzentriert sich dabei nur auf Vers 17 und die Aussage, dass Glaubende „Dämonen austreiben“ werden.

Wenn du Mühe hast, dir die Welt wie zu biblischen Zeiten als von Engeln und Dämonen bevölkert vorzustellen, hilft vielleicht der Denkansatz von Walter Wink (Verwandlung der Mächte). Er versteht jedes weltliche System als ein Ineinander von materiellen und spirituellen Dimensionen. So besteht ein Fußballverein aus Spieler:innen, Rasen, Umkleide und Vereinsfarben. Er hat aber auch einen ihm eigenen Spirit. Das gilt für alles, vom Hotel bis zur Stadtverwaltung, von der Firma bis zu Kirche. Ohne Menschen, Strukturen und Gebäude gäbe es keine spirituelle Seite - der Geist eines Systems ist aber gleichzeitig mehr als nur die Summe der Dinge, die ihn formen.

Und dieser Geist hat Macht: So kann die Atmosphäre eines Wohnviertels oder einer Schulklasse aufblühen lassen oder runterziehen. Immer da, wo die „kollektive Persönlichkeit“ einer Gemeinschaft nicht mehr förderlich und schützend, sondern ausnutzend und zerstörend um sich selbst kreist, wird aus einem „Engel“ ein „Dämon“, wird ein System diabolisch und knechtend und es geschene Dinge in Familien oder Staaten, die letztlich niemand wollte, und denen wir uns doch nicht entziehen konnten.

Markus 16,17 verkündet nun die Hoffnung, dass da, wo Menschen an den auferstandenen Christus glauben, Dämonen vertrieben und Systeme geheilt werden können. Denn wo immer Menschen an die Auferstehungskraft glauben, leben sie in einer Welt, die eine Zukunft hat. Glaube bedeutet, jetzt schon so zu handeln, wie es in Gottes Zukunft völlig normal sein wird. Glaubende können beseelt von der Zukunftsfantasie leben, dass diese Welt eines Tages eine erlöste sein wird. Und diese Hoffnung vertreibt unsere Dämonen. Nicht alle, aber je dunkler die Welt ist, desto mehr sind Menschen wichtig, die auf die Zukunft Gottes vertrauen.

## Austausch

- Wie geht es euch mit dieser Deutung der biblischen Rede von „Dämonen“. Könnt ihr sie nachvollziehen? Teil ihr diese Sichtweise?
- Habt ihr Beispiele aus eurer Erfahrung für den Geist einer Organisation, einer Gemeinschaft, irgendeines Systems oder Kollektivs? Was fällt euch ein und wie würdet ihr deren spirituelle Seite beschreiben?
- Welche „dämonischen“ Systeme fallen euch ein? Also solche, die Menschen und vielleicht sogar größere Kollektive - eurer Ansicht nach - krank machen, ausnutzen, knechten.

## Vorlesen

*„Glauben bedeutet das Vertrauen darauf, dass Gottes Reich tatsächlich kommt, so wie Jesus von Nazareth es predigte. Glauben ist das tiefe Beseeltsein von der Zukunftsfantasie, dass diese Welt eine erlöste sein wird von allem, was sie knechtet. Glauben bedeutet, beglückt zu sein darüber, dass sie es eigentlich schon ist, weil Jesus Christus von den Toten auferweckt wurde. Glaube bedeutet darum, immer in einer Welt mit Zukunft zu leben und jetzt schon so zu handeln, wie es in dieser Zukunft völlig normal sein wird.“*

## Austausch

- Was macht es mit einem Menschen, wenn er glauben kann, dass am Ende alles gut wird? Was macht es mit euch? Was ändert es konkret im Alltag?

## Etwas notieren

- Kann dieser Glaube „Dämonen“ vertreiben? Hast du das schon erlebt? Denkt zunächst ein paar Minuten still darüber nach, bevor ihr euch austauscht.

## Ansehen

Zwei Lieder könnten zum Abschluss passen – sucht euch eines aus:

Eines von Finn Kliemann. Sicher kein geistliches Lied. Aber eines, das Lust macht, in einen neuen Tag zu starten.

→ <https://www.youtube.com/watch?v=o6XsRhUFgeM>

Oder eines von Dietrich Bonhoeffer (Text, nicht Melodie), das ihr sicher kennt.

→ <https://www.youtube.com/watch?v=Spr-LwAOCxI>